

sammenfassung: Dekan Veit, Würdenträger und Wohltäter des Prager Kapitels. Eine Sonde in das Leben einer bedeutenden Persönlichkeit des 13. Jahrhunderts] (S. 549–569).

Ivan Hlaváček

Strukturen der Gesellschaft im Mittelalter. Interdisziplinäre Mediävistik in Würzburg. Hg. von Dieter RÖDEL und Joachim SCHNEIDER, Wiesbaden 1996, Reichert, XIX u. 384 S., ISBN 3-88226-883-2, DEM 59. – Mit dieser Festschrift zum 65. Geburtstag des Würzburger Mediävisten Rolf Sprandel soll ein Eindruck von „Intensität und Vielfalt der interdisziplinären Mediävistik in Würzburg“ (S. XI) vermittelt werden, und die Hg. gruppieren die Beiträge unter fünf Themen, die heute sehr en vogue sind: Ehe, Liebe, Geschlechterrollen (S. 3–66); Kleriker und Mönche (S. 69–98); Kriegerischer und friedlicher Konfliktaustrag (S. 101–224); Wirtschaft und Sozialstruktur (S. 227–333) und Wahrnehmung von Gesellschaft: das Eigene und das Fremde (S. 337–384). Im einzelnen sind zu nennen: Rudolf WEIGAND, Wer führte aus welchen Gründen Eheprozesse im Spätmittelalter? (S. 3–17), zeigt anhand des Regensburger Gerichtsbuchs für das Jahr 1490, daß hauptsächlich Angehörige der Mittel- und Oberschicht Eheprozesse (allein in Regensburg 387 Verfahren im Jahr 1490) anstrengten und die Einhaltung des Eheversprechens das Hauptmotiv der gerichtlichen Auseinandersetzungen war. – Helga MÖHRING-MÜLLER, ... wenn sie ihren Witwenstuhl unverrückt läßt. Zur materiellen Absicherung adliger Frauen im spätmittelalterlichen Franken (S. 18–34), führt an Beispielen aus Würzburger Lehenbüchern vor, daß die adligen Witwen mit einer materiell ausreichenden Ausstattung rechnen konnten, die ihnen ein standesgemäßes Leben sicherte. – Dietrich HUSCHENBETT, Eine Mord- und Minne-Geschichte aus Thüringen. Zur Darstellung der Ermordung des sächsischen Pfalzgrafen Friedrich III. durch Ludwig den Springer, Graf von Thüringen (S. 35–49), betont die Aufnahme von Elementen des Minne-Romans in den Chroniken des 13. und 14. Jh., wodurch in ihnen der Mord an dem Pfalzgrafen plausibler erscheint. – Doris RUHE, Mönche, Nonnen und die ideale Frau. Zur Herausbildung des weltlichen Erziehungsideals im Mittelalter (S. 50–66), behandelt lateinische und französische Texte zur Mönchs- und Nonnenerziehung des 12. und 13. Jh., um zu belegen, daß die Ausformung der Geschlechterrollen nicht erst ein Produkt der Aufklärung sei, sondern in engem Zusammenhang mit der religiösen Erziehung des MA stehe. Die aus den Texten gezogenen Schlüsse verschlagen einem allerdings die Sprache. Es muß bezweifelt werden, daß sich im MA alles und jedes auf das Geschlechtliche reduzierte, und sicher hätte die Lektüre ausgewählter Artikel des LexMA der Autorin zu einem differenzierteren Mittelalterbild verhelfen können. Daß die Vf. unentwegt von „das Liber de modo bene vivendi“ spricht, ist wohl als symptomatisch zu bewerten. – Edgar HÖSCH, Die „Kirchenleute“ und das griechisch-byzantinische Erbe in Altrußland (S. 69–81), billigt der griechisch-byzantinischen Tradition in Altrußland nur eingeschränkte Bedeutung zu. Die russische Begriffsschöpfung „Kirchenleute“ habe zur Zeit Vladimirs I. († 1015) die byzantinischen Missionare, später aber alle der Kirche zugeordneten Personen umfaßt. – Klaus WITTSTADT, Ansätze zur Klerus- und Ordensreform im spätmittelalterlichen Würzburg (S. 82–98), zeigt, daß von Würzburg keine Reformimpulse für andere Städte ausgingen: die wissenschaftliche Ausrichtung bei Benediktinern und Augustiner-Eremiten habe sich verstärkt, während ein Wille zur Reform beim Stifts- und